

## Von „abartig“ bis „zauberhaft“

Was Deutsche von der niederländischen Sprache halten\*

### Einleitung

„Holländisch studierst Du?“ – „Warum, die können doch alle Deutsch?“ – „Wo kann man denn so eine Halskrankheit studieren?“ – Wer in Deutschland Niederlandistik studiert, erhält in Gesprächen auf die Frage nach dem Studienfach immer wieder diese oder ähnliche Reaktionen. Allerdings ist ein solches Erlebnis keineswegs eine rezente Erscheinung. Resigniert berichtet H. Schreiber 1929 von Unterhaltungen, bei denen Gesprächspartner vom Niederländischen wie von einer „afrikanischen Negersprache“ reden, die als „deutscher Dialekt“ und „dem Plattdeutschen sehr ähnlich“ leicht zu erlernen sei. Seine Betrachtung gipfelt in dem Satz: „Stillschweigende Schlußfolgerung für mich: Mußt du aber dumm sein, daß du eine so einfache Sache jahrelang studierst!“ (Schreiber 1929, 3)

Diese Aussagen spiegeln eine gewisse Haltung, eine Einstellung zur niederländischen Sprache wider. Es stellt sich die Frage, ob solcherlei Aussagen typisch sind für die Einstellung der Deutschen zu ihrer Nachbarsprache und welchen Einflüssen die Einstellung unterliegt.

In diesem Artikel berichte ich über die Ergebnisse meiner Staatsexamensarbeit, deren Ziel es war, den Einfluß geographischer Nähe zum niederländischen Sprachgebiet und den Einfluß des Kontaktes zur niederländischen Sprache auf die Einstellung von Deutschen zu dieser Sprache zu erfassen<sup>1</sup>. Zu diesem Zwecke wurden Befragungen sowohl in Deutschland als auch im niederländischen Sprachgebiet vorgenommen<sup>2</sup>.

---

\*) Dieser Artikel ist die Bearbeitung eines am 19. 4. 1998 auf dem FMF-Kongreß in Luxemburg gehaltenen Vortrages.

- 1) Hierfür gebrauche ich im weiteren Verlauf den Begriff *Sprachkontakt*. In Abgrenzung zum sonstigen Gebrauch war es für diese Arbeit notwendig, den Begriff wie folgt zu definieren: Sprachkontakt ist die Konfrontation mit der niederländischen Sprache, die sich in Aufenthalt im Sprachgebiet, Rezeption gesprochener und geschriebener Sprache, Sprachkompetenz sowie Begegnung mit Sprechern äußert. Träger des Sprachkontaktes sind Individuen aus nach geographischer Nähe zum niederländischen Sprachgebiet gegliederten Teilpopulationen aller Deutschen.
- 2) Die Arbeit beschränkte sich auf die Untersuchung von Deutschen, da davon auszugehen ist, daß deren Erstsprache Deutsch ist. Eine Berücksichtigung von Bürgern

## I. Theoretische Grundlagen

### *Forschungslage*

Unser Wissen über die Einstellung von Deutschen zur niederländischen Sprache ist mehr als dürftig.

Einige Untersuchungen zur Einstellung gegenüber Sprachen, vor allem aus dem anglo-amerikanischen Raum, bieten methodische Grundlagen, auf sie brauche ich an dieser Stelle nicht weiter einzugehen (vgl. Ajzen 1975, 1980 & 1989, Baker 1992, Deprez 1984, Gardner 1979 & 1982, Lambert 1979).

Einige wenige Arbeiten liefern uns Hinweise auf das Bild, das Deutsche im Laufe der Geschichte von der niederländischen Sprache bekommen haben dürften. Zusammenfassend läßt sich sagen, daß es geprägt ist von Klischees, Halbwissen und Unkenntnis (Goossens 1971) sowie von Versuchen, den Niederländern und Flamen zugesprochene Charaktere und Eigenschaften auch als Charaktere und Eigenschaften der Sprache zu sehen (Kloos 1992, Schreiber 1929, de Vries 1988).

### *Einstellung*

Gingen wir bisher von der Alltagssprachlichen Bedeutung des Begriffes Einstellung als „Gesinnung, innere Haltung, Denkart“ aus, so ist der Gegenstand der Untersuchung die Einstellung als ein Konzept, das vor allem der amerikanischen Sozialpsychologie entstammt und auch unter der Bezeichnung Attitüde (engl. *attitude*) bekannt ist. (Boves & Gerritsen 1995)

Konsens verschiedener Schulen der Einstellungsforschung ist, daß die Einstellung nicht wahrnehmbar ist. Sie ist eine intrapersonale Variable, die zwischen einem wahrnehmbaren Reiz und der Reaktion darauf vermittelt. Dabei kann prinzipiell jedes soziale Objekt, das zur Erlebniswelt eines Individuums oder einer Gruppe gehört, als ein solcher Reiz fungieren, beispielsweise Personen, das Verhalten von Personen, Gruppen, Erlebnisse, Geschehnisse und eben auch Sprache. (Knops 1987)

Einstellungen sind latent, daher ist sich ein Individuum seiner Einstellungen kaum bewußt. Das hat zur Folge, daß man eine Einstellung vor allem aus Äußerungen von Individuen ableiten muß. (Baker 1992)

---

mit anderen Erstsprachen erfordert eine Differenzierung, die diese Untersuchung nicht leisten konnte.

Einstellungen werden erworben und erlernt, sie resultieren aus Erfahrungen und Informationen aus der Vergangenheit sowie aus Annahmen über die Zukunft. (van Hout & Knops 1988) Daher können Einstellungen gegebenenfalls Veränderungen unterliegen, obwohl sie tendenziell über einen großen Zeitraum hinweg stabil sind. (Mummendey 1995)

Nach Fishbein und Ajzen besteht die Einstellung aus Annahmen in bezug auf ein soziales Objekt (Kognition) und der von Gefühlen beeinflussten Bewertung dieser Annahmen (Affektion). In ihrem Kausalkettenmodell ordnen sie die Einstellung in einen Gesamtzusammenhang ein. Sie beeinflusst als einer von mehreren Faktoren die Verhaltensintention, das heißt, die Geneigntheit, ein bestimmtes Verhalten in bezug auf das Objekt der Einstellung auszuführen. So helfen Kenntnisse über Einstellungen, menschliches Verhalten zu erklären oder sogar vorherzusagen.

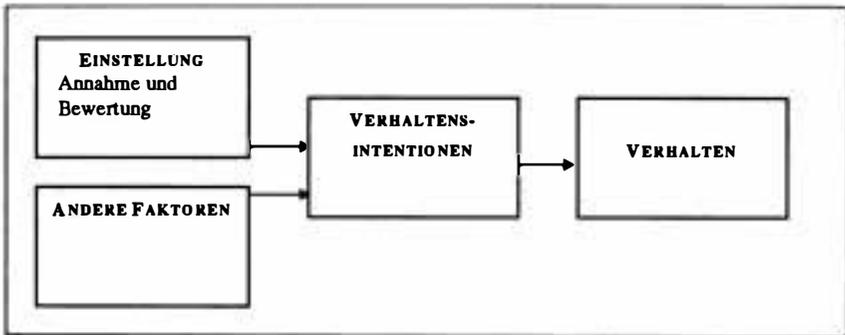


Abb. 1: Kausalkettenmodell

Eine Definition der Einstellung soll daher lauten: „Einstellung im Sinne von „attitude“ bezeichnet die Art und Weise, wie sich ein Individuum nicht in seinem offen beobachtbaren Verhalten, sondern in seinen Gedanken, Gefühlen, Bewertungen und allenfalls in seinen Verhaltensabsichten bzw. Intentionen auf ein soziales Objekt richtet.“ (Mummendey 1995, 30)

## *Erhebungsmethode*

Aus den verschiedenen zur Verfügung stehenden Methoden zur Erfassung von Einstellungen habe ich die der Likertskala gewählt. Dabei wird einem Probanden eine Liste von Aussagen (Items) präsentiert. Durch eine Voruntersuchung weiß man, daß diese Aussagen die Annahmen und Bewertungen berühren, die die Einstellung ausmachen. Die Aussage sollte positiv oder negativ in bezug auf das Objekt der Einstellung sein, so daß sie zu Zustimmung oder Ablehnung Anlaß gibt. Ablehnung oder Zustimmung werden auf einer Antwortskala ausgedrückt, wobei folgende Differenzierung möglich ist:

++	=>	Ich stimme in hohem Maße zu.
+	=>	Ich stimme zu.
+ -	=>	Ich stimme weder zu, noch lehne ich ab.
-	=>	Ich lehne ab.
--	=>	Ich lehne in hohem Maße ab.

Ob eine Aussage positiv oder negativ „geladen“ ist, sollte den Probanden allerdings nicht sofort ersichtlich sein, um Antwortverhalten im Sinne des sozial Erwünschten auszuschließen. Deshalb wurden verschiedene Aussagen „gedreht“, so daß ein hohes Maß an Zustimmung zu einer positiv geladenen Aussage auf eine positive Einstellung deutet und mit fünf Punkten bedacht wird, während eine völlige Zustimmung zu einer negativen Aussage auf eine negative Einstellung schließen läßt und mit einem Punkt bewertet wird.

Jeder Antwort eines Probanden läßt sich so ein Zahlenwert zuordnen, so daß schließlich der Mittelwert aller Aussagen errechnet werden kann. Auf diese Weise wird die Einstellung jedes einzelnen Probanden als ein Wert zwischen eins und fünf ausgedrückt. So lassen sich die Einstellungen von Probanden und Gruppen von Probanden als Zahlenwerte (Itemscores) mittels statistischer Verfahren aufbereiten und miteinander vergleichen.

## *Erfassungsbogen*

In einem ersten Schritt habe ich Themenbereiche zusammengestellt, von denen ich annahm, daß sie für die Einstellung von Probanden von Belang sein könnten. Im Einzelnen waren dies: Kultur, Zeit- und Sprachgeschichte,

Nr.	Aussage	+	+	+	-	-
		+	-	-	-	-
1	Niederländisch sprechen zu können steigert die Berufsaussichten.					
2	Niederländisch ist das gleiche wie Niederdeutsch/Plattdeutsch.					
3	Ich höre es gern, wenn jemand Niederländisch spricht.					
4	Ich kann mir nicht vorstellen, daß diese Sprache eine ordentliche Rechtschreibung kennt.					
5	Niederländisch ist wichtig für die kulturelle Vielfalt in Europa.					
6	Niederländisch als Unterrichts- und Studienfach an deutschen Schulen und Universitäten halte ich für übertriebenen Aufwand.					
7	Ich halte es für angebracht, etwa in einem Café in den Niederlanden bzw. in Flandern auf Niederländisch zu bestellen.					
8	Ich denke nicht, daß Niederländisch Einfluß auf andere Sprachen hatte oder noch hat.					
9	Niederländisch ist eine laute, grobe Sprache.					
10	Die Europäische Union sollte die Verbreitung der niederländischen Sprache fördern.					
11	Wenn ich in den Niederlanden oder in Flandern bin, habe ich kein Interesse, die niederländische Sprache zu sprechen.					
12	Niederländisch zu lernen macht sicherlich Spaß.					
13	Niederländisch ist eine schöne Sprache.					
14	Niederländisch hat Laute, die man als Deutsche/Deutscher nicht aussprechen kann.					

15	Bei einer Autorenlesung fände ich es interessant, einen niederländischsprachigen Schriftsteller in seiner eigenen Sprache vorlesen zu hören.					
16	Es ist Zeitverschwendung, sich mit Niederländisch zu befassen.					
17	Niederländisch ist eine melodiose Sprache.					
18	Bei niederländischsprachiger Literatur denke ich an Mundartdichtung.					
19	In Deutschland sollten vermehrt VHS-Kurse für Niederländisch angeboten werden.					
20	Es bringt mir nichts, Niederländisch zu lernen.					

Abb. 2: Skala zur Erfassung der Einstellung zur niederländischen Sprache

Stereotypen, Politik, deutsch-niederländisch-flämische Beziehungen, Wirtschaft, Tourismus, Sprachenlernen, Sonstiges. Daraus leitete ich 53 Items ab, die in einer Voruntersuchung von Probanden bearbeitet wurden. Nach statistischer Aufbereitung der so erhobenen Daten konnte eine Liste von 20 Aussagen zusammengestellt werden (vgl. Abb. 2)<sup>3</sup>.

Durch diese Konstruktion der Likertskala wurde zum einen sichergestellt, daß es sich beim nun vorliegenden Itempool um eine eindimensionale Skala handelt, und zum anderen wurde die endgültige Auswahl der Items nicht vom voreingenommenen Untersuchenden, sondern von den unvoreingenommenen Probanden getroffen. Die Folge ist allerdings, daß auf diese Weise Items in die Untersuchung einfließen, die man im Vorhinein für nicht so wichtig oder gar trivial gehalten hätte.<sup>4</sup>

3) Die Reihenfolge der Items (für die Probanden wurde der in der Umgangssprache wohl geläufigere Ausdruck „Aussage“ gewählt) wurde so gewählt, daß sie zufällig anmutet. Es wurde darauf geachtet, daß inhaltlich verwandte Fragen möglichst nicht hintereinander stehen, kein Bezug zur Rangfolge der Korrelationswerte  $R_s$  auftritt und Items mit negativer Ladung sich mit positiv geladenen Items weitgehend abwechseln. Diese alternierende Folge wird allerdings an zwei Stellen durchbrochen (Nr. 8 und 9 sind negativ, Nr. 12 und 13 sind positiv), um einen Gewöhnungseffekt im Bewertungsverhalten der Probanden zu vermeiden.

4) Es stellt sich an dieser Stelle die Frage, ob anhand der erhobenen Daten Aussagen über die Zusammensetzung und Ausgestaltung der Einstellung gemacht werden

## *Determinanten*

Welche Faktoren beeinflussen die Einstellung zur niederländischen Sprache und wie lassen sie sich untersuchen?

Von den nicht-linguistischen, „klassischen“ soziologisch-situationalen Determinanten/Variablen konnten im Rahmen der Untersuchung lediglich Alter und Geschlecht systematisch untersucht werden, der Beruf wurde zwar erfragt, konnte aber ebensowenig bei der Auswertung der Daten Berücksichtigung finden wie Familienstand, Bildungsniveau und Einkommen.

## *Geographische Nähe*

Zunächst wird der Begriff „niederländisches Sprachgebiet“ definiert als der geographische Raum, in dem das Niederländische offizielle Amtssprache ist.

Geographische Nähe zum niederländischen Sprachraum ist daher der Wohn- oder Aufenthaltsort eines Deutschen, gemessen an der räumlichen Entfernung zum niederländischen Sprachgebiet. Für die Untersuchung habe ich die Grundpopulation, die Gesamtheit aller Deutschen, in fünf Teilpopulationen eingeteilt, die sich durch Wohnort beziehungsweise Aufenthaltsort in Relation zum niederländischen Sprachgebiet unterscheiden. Abzuleiten ist diese Unterscheidung anhand der aus der Geographie kommenden Klassifizierung von Aktionsräumen nach den sogenannten Daseinsgrundfunktionen. Teilpopulation I befand sich in maximaler geographischer Entfernung zum niederländischen Sprachgebiet und damit in der kleinstmöglichen geographischen Nähe. Befragungsort der ersten Teilpopulation war München.

Teilpopulation II stellte eine mittlere Entfernung dar und wurde in Dortmund befragt, Teilpopulation III repräsentiert die unmittelbare

---

können. Es ist Aufgabe dieser Untersuchung herauszufinden, welchen Einflüssen die Einstellung unterliegt und welche Auswirkung diese Einflüsse haben. Daraufhin sind die Items konstruiert. Wollte man nach der Ausgestaltung der Einstellung fragen und wissen wollen, was die Annahmen und Bewertungen in bezug auf die niederländische Sprache beinhalten, müßten andere Items gefunden werden. Zusätzlich müßten weitere Methoden Verwendung finden, wie etwa die Erfassung und Auswertung qualitativer Aussagen und Meinungen mittels offener Fragen. Dies kann nicht mit Methoden und Daten der vorliegenden Arbeit geschehen, so daß sich hier ein Ansatz für weitergehende Untersuchungen ergibt.

Grenznähe. Ort der Befragung war Gronau. Die Teilpopulationen IV und V befanden sich in maximal möglicher geographischer Nähe, im niederländischen Sprachgebiet. Es wurde eine Unterteilung nach dem Kriterium Zeit vorgenommen, denn sicherlich ist es von Bedeutung, ob man sich als Urlauber lediglich zeitweise in den Niederlanden oder in Flandern aufhält, wie es bei Teilpopulation IV der Fall war (Ort der Befragung: Enkhuizen und Hoorn), oder ob man im Sprachgebiet seinen Wohnsitz hat, wie dies bei Probanden der Teilpopulation V der Fall war.

### *Sprachkontakt*

Aus der Reihe der linguistischen Determinanten möchte ich lediglich die Sprachkompetenz herausheben: ein hohes Maß an Sprachkompetenz läßt eine positive Einstellung zur Sprache vermuten. Vorhandene oder nicht vorhandene Sprachkompetenz drückt allerdings noch nicht das aus, was in die Annahmen und Bewertungen einfließt, die die Einstellung zur niederländischen Sprache ausmachen.

Man kann sich beispielsweise vorstellen, daß jemand die niederländische Sprache nicht spricht, sich aber oft im niederländischen Sprachgebiet aufhält, Niederländer oder Flamen miteinander reden hört, Radio hört oder fern sieht. Andererseits kann jemand das Niederländische als Fremdsprache erlernen, braucht es jedoch niemals anzuwenden, sich nicht in dieser Sprache zu unterhalten.

Viel eher erscheint es notwendig, Sprachkontakt als die Begegnung mit der niederländischen Sprache zu betrachten. Diese Begegnung kann sich in Sprachkenntnissen ebenso ausdrücken wie im Rezipieren geschriebener oder gesprochener Sprache, in der Begegnung mit Sprechern des Niederländischen oder etwa im Spaziergang durch die Fußgängerzone einer niederländischen oder flämischen Stadt, wo man unweigerlich mit Sprache in all ihren Erscheinungsformen konfrontiert wird, auch wenn man keinerlei Kenntnisse des Niederländischen hat.

Es stellte sich die Frage nach der Methode, mit der der Sprachkontakt operationalisiert werden kann. Dabei schien die Abfrage der Komponenten, die den Sprachkontakt ausmachen, mittels eines Fragebogens am sinnvollsten.<sup>5</sup>

---

5) Die Antwortmöglichkeiten sind so konstruiert und angeordnet, daß sie einem zunehmenden Maß an Sprachkontakt entsprechen. So war es möglich, den Antwortmöglichkeiten ansteigende Zahlenwerte zuzuordnen, wodurch der Sprachkon-

### FRAGE 1

Wie lange halten Sie sich pro Jahr insgesamt in den Niederlanden oder in Flandern auf?	
gar nicht	1
einen Tag bis zu einer Woche	2
eine Woche bis zu zwei Monaten	3
zwei bis zwölf Monate	4

### FRAGE 2

Was sind die Gründe für Ihre(n) Aufenthalt(e)?	
Einkäufe, Tanken etc.	1
Tagesausflüge, Kurzurlaub, Urlaub	2
Beruf	3
Wohnsitz	4

### FRAGE 3

Nutzen Sie niederländischsprachige Literatur und Medien (z.B. Zeitung, Radio, Fernsehen)?	
nein, nie	1
nein, ich habe keine Gelegenheit dazu, würde aber gern	2
ja, beim Einkauf/Ausflug/Urlaub/zu Hause	3
ja, ständig	4

takt quantifiziert wurde. Eine simple Addition der Zahlenwerte ermöglichte eine quantitative Aussage über den Sprachkontakt eines Probanden zur niederländischen Sprache. Der Sprachkontakt konnte den maximalen Wert zwanzig (5 Fragen x 4 Punkte) und den minimalen Wert vier annehmen: Da Frage 2 nicht beantwortet wird, wenn in Frage 1 die erste Antwort angekreuzt wurde, ist die minimal mögliche Gesamtpunktzahl vier.

#### FRAGE 4

Beherrschen Sie die niederländische Sprache?	
nein, ich habe auch kein Interesse	1
nein, aber ich möchte sie gern lernen	2
ja, passiv (= verstehen und/oder lesen)	3
ja, aktiv (= zusätzlich sprechen und/oder schreiben)	4

#### FRAGE 5

Kennen Sie Menschen aus den Niederlanden bzw. Flandern persönlich?	
nein	1
ja, durch Urlaub/Ausflug/Einkäufe	2
ja, durch meinen Beruf	3
ja, durch meinen Wohnort	4

Abb. 3: Fragebogen zur Erfassung des Sprachkontaktes

#### *Stichprobenverfahren*

Es dürfte klar sein, daß im Rahmen einer Staatsexamensarbeit keine repräsentativen Datenmengen erhoben werden können. Um trotzdem repräsentativen Aussagen so nahe wie möglich kommen zu können, legte ich auf die Auswahl der Probanden großen Wert. Nach dem Stichprobensamplingverfahren entwarf ich eine Musterpopulation, die die Gesamtpopulation aller Deutschen in Geschlecht und Alter abbilden sollte. Eine Gesamtstichprobengröße von  $n=100$  schien tragbar, so daß die fünf Teilpopulationen einen Umfang von je 20 Probanden umfassten.<sup>6</sup>

6) Dem im Statistischen Jahrbuch nachgewiesenen Männerüberhang in der Gruppe der 25-35-jährigen und Frauenüberhang in der Gruppe der über 60jährigen wurde dabei Rechnung getragen, indem in diesen Altersgruppen entsprechend gewichtet wurde.

## Hypothesen

Es läßt sich vermuten, daß die Abstufungen von geographischer Nähe zum niederländischen Sprachgebiet mit verschiedenen Maßen von Sprachkontakt einhergehen. Vorstellbar ist, daß geringe geographische Nähe zum niederländischen Sprachgebiet mit geringem Sprachkontakt einhergeht und umgekehrt. Ist eine positive Kovariation dieser Variablen nachzuweisen, so ist die geographische Nähe als Einflußgröße des Sprachkontaktes anzusehen.

### Hypothese I:

*Je größer die geographische Nähe zum niederländischen Sprachgebiet ist, desto intensiver ist der Sprachkontakt zur niederländischen Sprache.*

Derselbe Einfluß geographischer Nähe ist auch in bezug auf die Einstellung zur niederländischen Sprache als abhängiger Variablen denkbar.

### Hypothese II:

*Je größer die geographische Nähe zum niederländischen Sprachgebiet ist, desto positiver ist die Einstellung zur niederländischen Sprache.*

Desweiteren liegt es nahe, daß mit steigendem Sprachkontakt auch die Einstellung positiver wird.

### Hypothese III:

*Je intensiver der Sprachkontakt zur niederländischen Sprache ist, desto positiver ist die Einstellung zur niederländischen Sprache.*

Bei Verifikation der drei Hypothesen gilt der Satz:

*Je größer die geographische Nähe von Deutschen zum niederländischen Sprachgebiet und deren Sprachkontakt zur niederländischen Sprache, desto positiver ist die Einstellung von Deutschen zur niederländischen Sprache.*

Durch Voruntersuchung, statistische Datenaufbereitung und Stichprobenverfahren wurde die Grundlage für eine Untersuchung gelegt, die aufgrund der Datenmenge nicht repräsentativ sein kann, aber zumindest über Trends gesicherte Auskunft erteilen wird.

## II. Auswertung der Daten

### Test der Hypothesen

Die Befragungen wurden zwischen dem 16.8. und dem 12.9.1996 vorgenommen. Dabei wurden im wesentlichen Passanten in Fußgängerzonen per Zufall und anhand der Stichprobenvorgaben ausgewählt.

#### Zu Hypothese 1: Geographische Nähe und Sprachkontakt

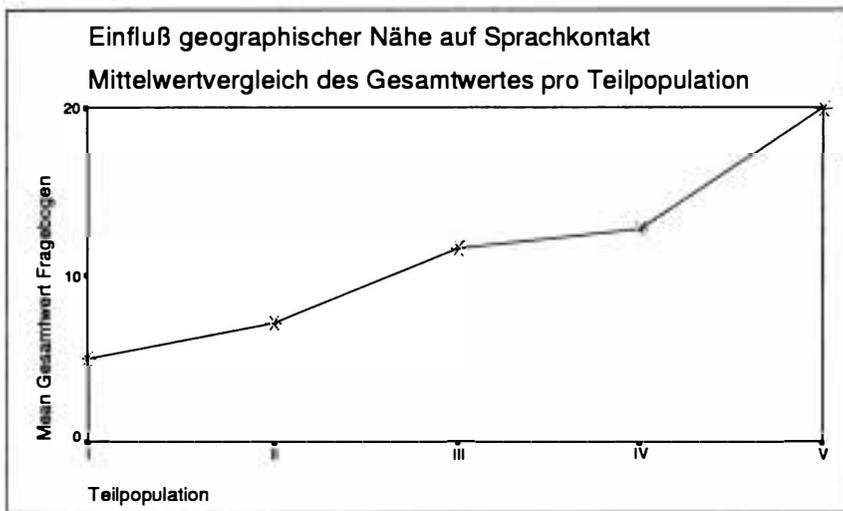


Abb. 4: Einfluß geographischer Nähe auf Sprachkontakt

Der Mittelwertvergleich beschreibt einen mit den Teilpopulationen ansteigenden Sprachkontakt. Mit den Mitteln der Deskriptiven Statistik ist es allerdings möglich, sich ein genaueres Bild über die Verteilung des Sprachkontaktes zu verschaffen.<sup>7</sup>

Betrachtet man die Streuung des ersten Interquartils (Box um den als Balken dargestellten Median) und die Ausreißer des zweiten Interquartils

7) Man kann sich etwa zwei Teilpopulationen mit dem gleichen Mittelwert vorstellen, wobei die Werte der einen sehr eng um den Mittelwert streuen und die der anderen Teilpopulation sehr weit nach oben und unten vom Durchschnitt abweichen.

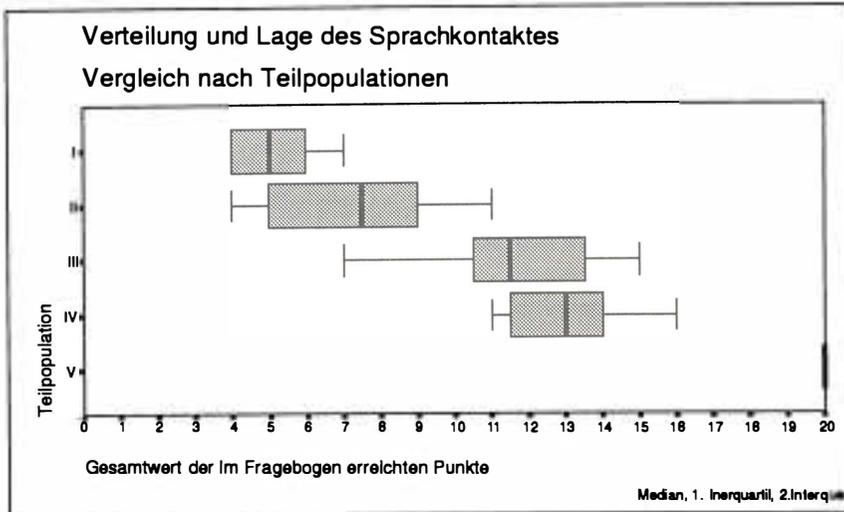


Abb. 5: Verteilung und Lage des Sprachkontaktes

(dünne Striche), so stellt man fest, daß der Sprachkontakt in den Teilpopulationen II und III breit verteilt ist, während die Teilpopulationen I und IV sich als sehr homogene Gruppen darstellen. Teilpopulation V hat per definitionem den maximal möglichen Sprachkontakt und damit keine Streuung, da alle Probanden im niederländischen Sprachgebiet wohnen.

Der optisch wahrzunehmende Trend erhärtet sich beim Test der Hypothese mittels Varianzanalyse und Duncan-Test. Diese statistischen Verfahren ermitteln anhand der Streuung um den Mittelwert, ob die Unterschiede der Populationen zueinander zufällig sind oder nicht-zufällig. Danach ist mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit  $F \text{ Prob.} < 0.001$  die statistisch höchst signifikante Aussage zu treffen, daß für die steigenden Mittelwertunterschiede die steigende geographische Nähe verantwortlich ist.

Damit ist Hypothese I verifiziert; mit zunehmender geographischer Nähe steigt der Sprachkontakt.

### *Zu Hypothese 2: Geographische Nähe und Einstellung*

Der Mittelwertvergleich der Teilpopulationen zeigt wiederum einen ansteigenden Trend, der allerdings im Übergang von Population III (Grenznahe) zu Population IV (Urlauber) unterbrochen scheint. In Teilpopulation V ist die Einstellung homogen verteilt, während alle anderen

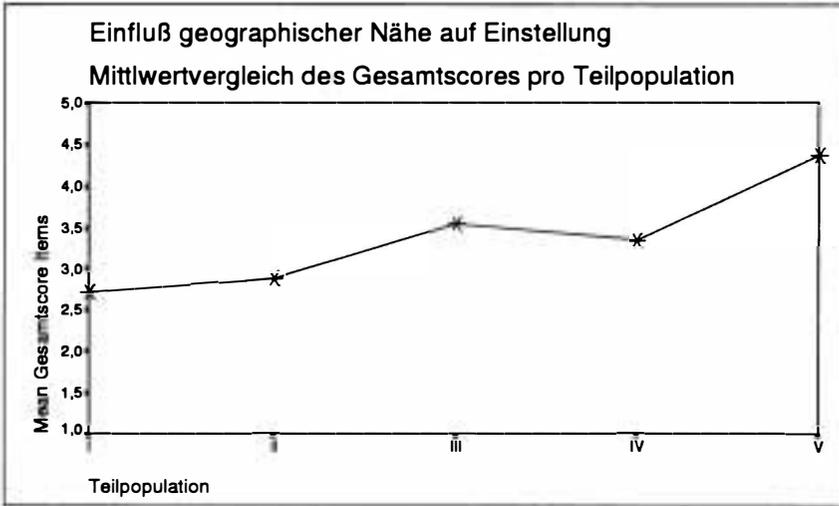


Abb. 6: Einfluß geographischer Nähe auf Einstellung

Teilpopulationen sich durch mehr oder weniger starke Streuung auszeichnen, was bedeutet, daß die Einstellung innerhalb der Gruppen recht unterschiedlich verteilt ist.

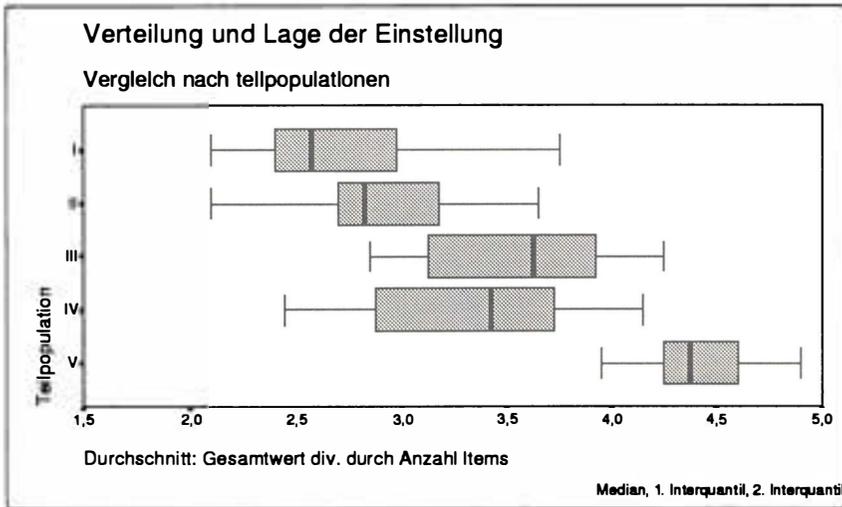


Abb. 7: Verteilung und Lage der Einstellung

Varianzanalyse und Duncan-Test bestätigen den optischen Eindruck, indem mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von  $F \text{ Prob.} < 0.001$  statistisch höchst signifikant festgestellt wird, daß alle Mittelwertunterschiede zueinander steigen und ursächlich miteinander zusammenhängen. Lediglich der Unterschied von Teilpopulation III zu IV ist als zufällig anzusehen.

Es ist festzuhalten, daß mit steigender geographischer Nähe in den ersten drei Teilpopulationen die Einstellung positiver wird. Die Einstellung der vierten Teilpopulation entspricht der der dritten, der graphisch darstellbare Unterschied ist zufällig bedingt. Die Einstellung der fünften Teilpopulation ist am positivsten. Damit ist die Hypothese weder verifiziert noch komplett falsifiziert, sie muß ergänzt werden.

### Zu Hypothese 3: Sprachkontakt und Einstellung

Die dritte Hypothese wird getestet, indem der Einfluß des Sprachkontaktes auf die Einstellung untersucht wird. Dazu werden zunächst die Werte des Sprachkontaktes aus der Gesamtpopulation mit den Mittelwerten der Einstellung aus der Gesamtpopulation verglichen.<sup>8</sup>

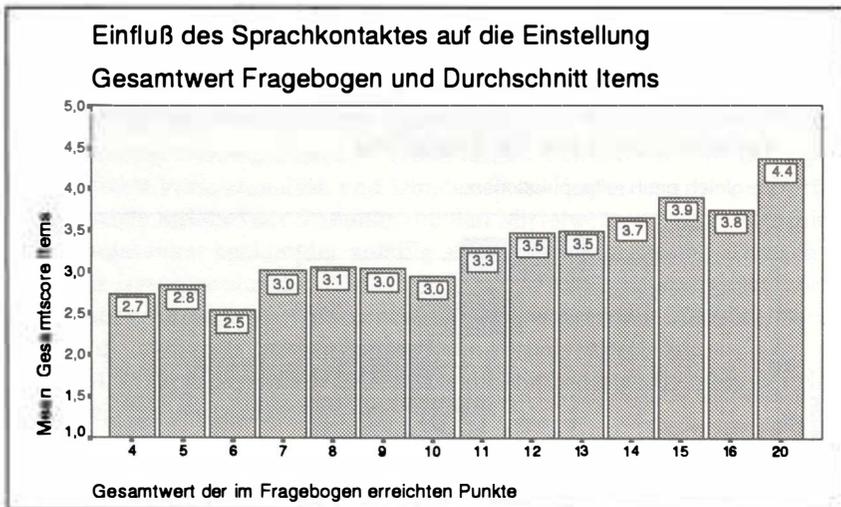


Abb. 8: Einfluß des Sprachkontaktes auf die Einstellung

8) Ein Vergleich pro Teilpopulation scheidet aus, da die Teilpopulationen die geographische Nähe ausdrücken und deren Einfluß an dieser Stelle nicht untersucht werden soll.

Die graphische Darstellung weist auf einen im wesentlichen linearen Zusammenhang der beiden Variablen hin. Die Einstellung steigt mit zunehmendem Sprachkontakt an, lediglich die Einstellungsscores, die den Sprachkontaktwerten 6, 10 und 16 zuzuordnen sind, bilden Ausnahmen. Mit  $r_s=0,7897$  für den Spearmanschen Rangkorrelationskoeffizienten liegt eine starke Korrelation vor, was den durch den optischen Vergleich der Mittelwerte entstandenen Eindruck statistisch belegt.

Da eine Normalverteilung vorliegt, kann auch auf Signifikanz getestet werden. Die getestete Irrtumswahrscheinlichkeit (Sig) von 0,000 erlaubt es, daß die höchst signifikante Feststellung getroffen werden kann, daß zunehmender Sprachkontakt auch der Grund für positivere Einstellungen zur niederländischen Sprache ist. Anders gesagt: steigender Sprachkontakt bewirkt positivere Einstellungen.

Damit ist die dritte Hypothese verifiziert.

### *Modell der Variablen*

Die Resultate der statistischen Prüfung der Hypothesen lassen sich als Modell darstellen (vgl Abb. 9).

Graphik I zeigt, daß der Sprachkontakt direkt proportional zur geographischen Nähe steigt.

Die Einstellung wird mit zunehmender geographischer Nähe zunächst positiver, bleibt in den Teilpopulationen III und IV auf demselben Niveau und ist in Teilpopulation V am positivsten ausgeprägt, wie Graphik II verdeutlicht.

Graphik III zeigt, daß der Einfluß des Sprachkontaktes auf die Einstellung proportional ist: mit zunehmendem Sprachkontakt wird auch die Einstellung positiver.

### *Test weiterer Determinanten*

Während der Einfluß sozialer Stellung oder sozialen Prestiges anhand der erhobenen Daten nicht untersucht werden kann, gelingt dies wohl für Alter, Geschlecht und Sprachkenntnis.

### *Einstellung und Alter*

Fundierte Informationen liefern die Kriterien Alter und Geschlecht, da sie systematisch nach der Quote der Gesamtbevölkerung erhoben wurden.

I

Geographische Nähe	Sprachkontakt
*	*
**	**
***	***
****	****
*****	*****

II

Geographische Nähe	Einstellung
*	*
**	**
***	***
****	****
*****	*****

III

Sprachkontakt	Einstellung
*	*
**	**
***	***
****	****
*****	*****

Abb. 9: Überprüfte Ausprägung der Variablen

Betrachtet man die Gesamtpopulation, so ist nach Berechnung der Korrelation festzustellen, daß eine sehr schwach negative Korrelation von  $r_s = -0,1061$  besteht. Das bedeutet, daß das Niveau der Einstellung mit zunehmendem Alter leicht abnimmt, wobei diese Aussage bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit (Sig) von  $p = 0,293$  nicht signifikant ist. Daher muß die Beobachtung, daß die Einstellung mit zunehmendem Alter negativer wird, als eine zufällige Beobachtung qualifiziert werden, so daß gesagt werden kann, daß das Alter keinen signifikanten Einfluß auf die Einstellung in der Gesamtpopulation ausübt.

Betrachtet man den Einfluß geographischer Nähe nur in der Altersklasse der 15- bis 25-jährigen, so ergibt sich an einem Punkt ein von der Gesamtpopulation abweichendes Ergebnis.

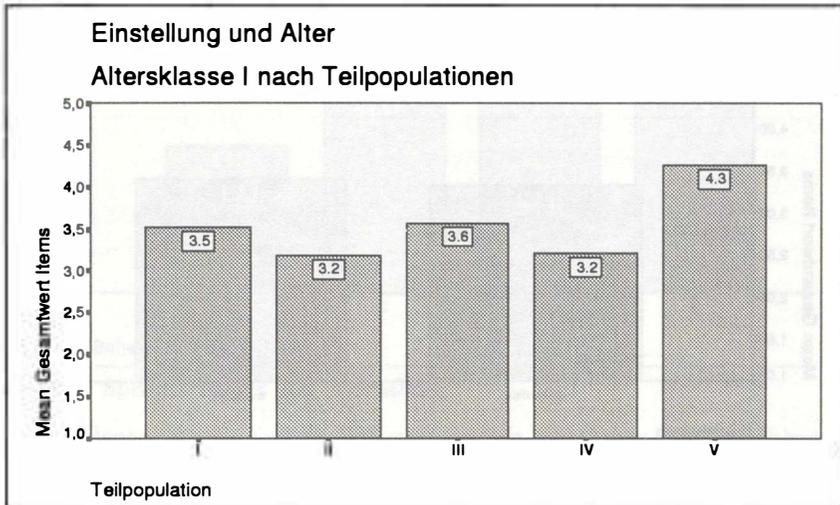


Abb. 10: Einstellung und Alter

Die Graphik zeigt, daß kein signifikant linearer Anstieg der Einstellung vorliegt, wie man es nach dem Test der Hypothesen erwartet hätte. Zwar verhalten sich die Teilpopulationen II bis V in dieser Altersklasse wie die Gesamtpopulation, jedoch ist der Wert für die Teilpopulation I in dieser Altersklasse höher als im Vergleich der gesamten Teilpopulationen.

Dieses abweichende Ergebnis ist zwar nicht statistisch signifikant und beruht daher auf einer zufälligen Beobachtung, doch stimmt es mit Äußerungen überein, die Probanden dieser Altersklasse bei der Befragung trafen. Daher wird es bei der Interpretation des Einflusses der geographischen Nähe auf die Einstellung berücksichtigt.

## Einstellung und Geschlecht

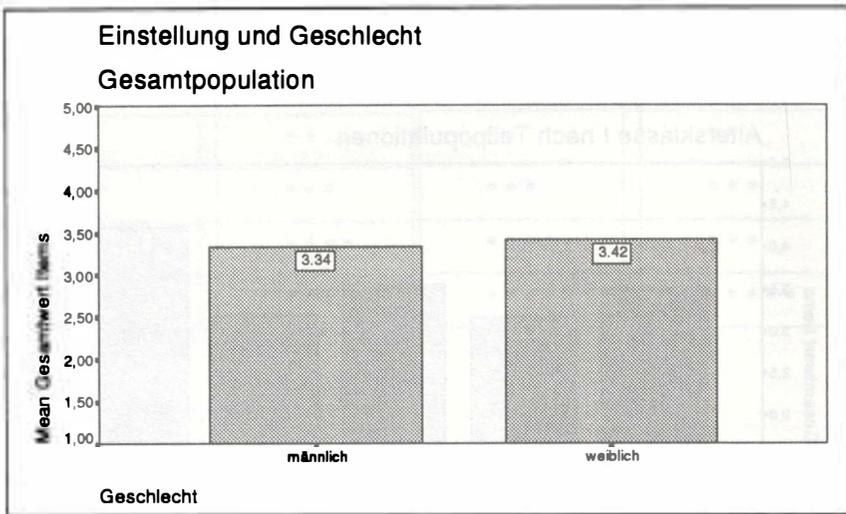


Abb. 11: Einstellung und Geschlecht

Die Graphik dokumentiert die Berechnung der Korrelation zwischen Geschlecht und Einstellung. Danach entspricht der Wert  $r_s = 0,0554$  einer sehr schwachen Korrelation, mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von  $p = 0,584$  ist die gemessene positivere Einstellung, die die Graphik verdeutlicht, als eine zufällige Beobachtung anzusehen. Daher muß festgestellt werden, daß sich Männer und Frauen in ihrem Antwortverhalten nicht signifikant unterscheiden, das Geschlecht übt keinen Einfluß auf die Einstellung aus.

## Einstellung und Sprachkenntnis

Im Fragebogen wurde der Sprachkontakt ermittelt, indem auch nach dem Stand der Sprachkenntnisse gefragt wurde. Dabei entsprechen die Antworten 1 und 2 keinerlei Sprachkenntnissen, die Antworten 3 und 4 passiven (Lesen und/oder Hören) bzw. passiven und aktiven (zusätzlich Schreiben und Sprechen) Sprachkenntnissen.

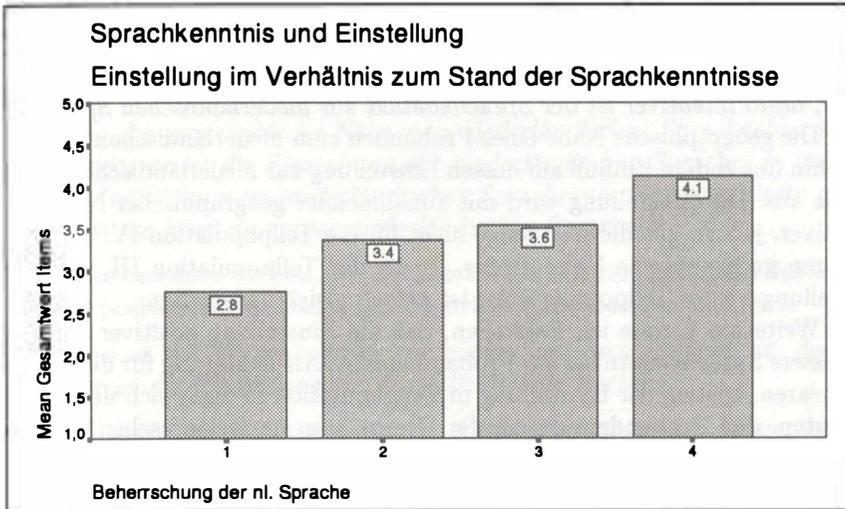


Abb. 12: Sprachkenntnis und Einstellung

Die Beobachtung, daß die Einstellung mit zunehmenden Sprachkenntnissen positiver wird, ist statistisch höchst signifikant.

Während kein Proband der Teilpopulation I die Sprache lernen will, wollen fünf Probanden der Teilpopulation II die Sprache nicht, acht wollen sie lernen. Drei Probanden der Teilpopulation III geben an, die niederländische Sprache nicht lernen zu wollen, sechs wollen sie gern lernen und der Rest der Probanden verfügt bereits über Sprachkenntnisse. In Teilpopulation IV wollen ebensoviele Probanden die Sprache nicht lernen, sieben wollen das Niederländische lernen, und zehn Probanden, und damit ein Proband weniger als in Teilpopulation III, verfügen über Sprachkenntnisse. Alle Probanden der fünften Teilpopulation erreichen Maximalwerte. Damit ist festzuhalten, daß mit geographischer Nähe nicht nur die Sprachkenntnisse zunehmen, sondern auch der Wille, die Sprache zu lernen.

### *Diskussion der Testresultate*

Durch Voruntersuchung, statistische Datenaufbereitung und Stichprobenverfahren wurde die Grundlage für eine Untersuchung gelegt, die aufgrund der Datenmenge nicht repräsentativ sein kann, aber zumindest über Trends gesicherte Auskunft erteilt.

Die geographische Nähe eines Probanden zum niederländischen Sprachraum hat Einfluß auf dessen Kontakt zur niederländischen Sprache. Es

konnte nachgewiesen werden, daß mit steigender geographischer Nähe der Sprachkontakt intensiver wird. Daher gilt die erste Hypothese:

*Je größer die geographische Nähe zum niederländischen Sprachgebiet ist, desto intensiver ist der Sprachkontakt zur niederländischen Sprache.*

Die geographische Nähe eines Probanden zum niederländischen Sprachraum übt zudem Einfluß auf dessen Einstellung zur niederländischen Sprache aus. Die Einstellung wird mit zunehmender geographischer Nähe positiver, jedoch gilt diese Aussage nicht für die Teilpopulation IV. Zwar ist deren geographische Nähe größer als die der Teilpopulation III, die Einstellung beider Teilpopulationen ist jedoch gleich ausgeprägt.

Weiterhin konnte ich feststellen, daß die Einstellung positiver wird, je bessere Sprachkenntnisse ein Proband angibt. Als Erklärung für den nicht-linearen Anstieg der Einstellung in Teilpopulation IV ließe sich daher vermuten, daß Probanden, die an der Grenze zum niederländischen Sprachraum wohnen, bessere Sprachkenntnisse haben als die Touristen der Teilpopulation IV. Vergleicht man jedoch das Antwortverhalten dieser Teilpopulationen zu Frage 4 des Fragebogens, so stellt sich heraus, daß kaum Unterschiede vorliegen, die diesen Verdacht erhärten.<sup>9</sup>

Die Sprachkenntnisse sind in etwa gleich verteilt, das Niveau der Sprachkenntnisse entspricht dem Niveau der Einstellungen der Teilpopulationen III und IV. Sprachkenntnisse sind damit aber nicht als Grund dafür anzusehen, daß die Einstellung von Teilpopulation IV weniger positiv ist als erwartet.

Viel eher ist zu vermuten, daß die Tatsache, daß sich Probanden der Teilpopulation IV als Touristen lediglich zeitweise im niederländischen Sprachgebiet aufhalten, für das Verbleiben der Einstellung auf dem Niveau der Teilpopulation III verantwortlich ist. Teilpopulation IV und V wurden im niederländischen Sprachgebiet befragt und unterscheiden sich durch den Faktor Zeit: Touristen erfüllen lediglich zeitweise das Kriterium geographische Nähe, so daß sie der Teilpopulation IV zuzuordnen sind. Das unterscheidet sie von Probanden der Teilpopulation V und auch von denen der Teilpopulation III, die ganzjährig in Grenznähe zum niederländischen Sprachraum wohnen.

Diese Beobachtung stimmt mit der Eigenschaft von Einstellungen, zeitlich relativ stabil zu sein, überein. Damit ist neben dem bewiesenen Einfluß geographischer Nähe als Einflußgröße auf die Einstellung auch die Zeit

---

9) 11 Probanden aus Teilpopulation 3 geben Antwortmöglichkeit 3 oder 4 an (Antwort 3: 6 Pb., Antwort 4: 5 Pb.), 10 Probanden aus Teilpopulation 4 geben Antwortmöglichkeit 3 oder 4 an (Antwort 3: 7 Pb., Antwort 4: 3 Pb.).

anzusehen, die ein Proband in der jeweiligen geographischen Nähe zum niederländischen Sprachraum verbringt. Die zweite Hypothese kann daher neu formuliert werden:

*Je größer die geographische Nähe zum niederländischen Sprachgebiet ist, desto positiver ist die Einstellung zur niederländischen Sprache. Je mehr Zeit ein Individuum im niederländischen Sprachraum verbringt, desto positiver ist die Einstellung zur niederländischen Sprache.*

Es konnte bewiesen werden, daß die Einstellung mit zunehmendem Sprachkontakt positiver wird. Daher gilt die dritte Hypothese unverändert:

*Je intensiver der Sprachkontakt zur niederländischen Sprache ist, desto positiver ist die Einstellung zur niederländischen Sprache.*

Da kein signifikanter Unterschied im Antwortverhalten von Frauen und Männern nachgewiesen werden konnte, ist die Einstellung nicht abhängig vom Geschlecht.

Auch das Alter der Probanden übt keinen Einfluß auf die Einstellung aus, da zwischen einzelnen Altersgruppen der Gesamtpopulation keine signifikanten Unterschiede im Antwortverhalten festzustellen waren. Eine Ausnahme bildet die Teilpopulation I in der Altersklasse der 15 bis 25jährigen, deren Einstellung positiver war, als aufgrund der minimalen geographischen Nähe und des minimalen Sprachkontaktes zu vermuten gewesen wäre. Einzelne Äußerungen der Probanden während der Befragung legen die Interpretation nahe, daß trotz nicht vorhandener Sprachkenntnisse und dem niedrigsten Sprachkontakt aufgrund einer allgemeinen toleranten Haltung und mit dem Gedanken an ein vereintes Europa positivere Annahmen und Beurteilungen zur niederländischen Sprache getroffen werden, als zu vermuten war.

### *Einstellung zur Sprache – Relevanz der Untersuchung*

Welchen Nutzen erzielt man nun aus einer Untersuchung über die Einstellung zur niederländischen Sprache?

Zum einen beeinflusst die Einstellung zur niederländischen Sprache die Einstellung der Deutschen zu Flamen und Niederländern beziehungsweise zu Flandern und den Niederlanden. Kenntnisse über die Art und Struktur dieser Einstellung könnten vielleicht dazu beitragen, das Bild, das Deutsche von ihren Nachbarn haben, ein wenig besser zu verstehen.

Positivere Einstellungen zu Sprechern und Sprachgebiet wären unter anderem zu erreichen, wenn Deutsche intensiveren Sprachkontakt und

bessere Sprachkenntnisse hätten. Angesichts der gemeinsamen Geschichte Deutschlands, Belgiens und der Niederlande und den heute noch spürbaren Nachwirkungen des Zweiten Weltkrieges vor allem in den Beziehungen zwischen Niederländern und Deutschen ist sicherlich Bedarf für eine Verbesserung der Einstellungen vorhanden.

Neben dieser politisch-soziologischen Bedeutung kann diese Arbeit auch Erkenntnisse zur Didaktik des Niederländischen als Zweit- und vor allem Fremdsprache liefern, wie die Einordnung in das „socio-educational model“ von Gardner zeigt.

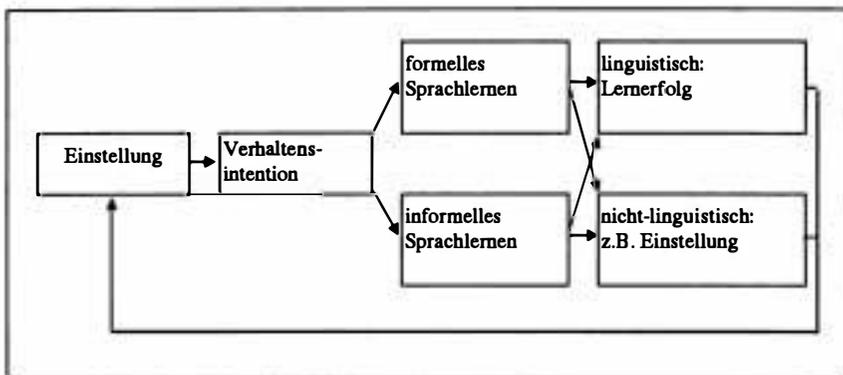


Abb. 13: Einstellung im socio-educational model

Gardners Modell des Spracherwerbs macht deutlich, daß eine positive Einstellung zu einer Sprache positive Verhaltensintentionen in bezug auf das Erlernen der Sprache bewirken kann, was mit anderen Faktoren zusammen zu Lernerfolgen führen kann. Berücksichtigt man den Input/Output-Charakter von Einstellungen, so wird klar, daß Lernerfolge wiederum zu verbesserten Einstellungen zur Sprache führen können. Dadurch kann eine Art Zirkel entstehen, in dem die Einstellung den Lernerfolg steigert, der gesteigerte Lernerfolg die Einstellung und so weiter. Entsprechendes gilt für negative Einstellung und mäßigen oder schlechten Lernerfolg.

Das in zahlreichen Untersuchungen hinreichend empirisch getestete Modell enthält gerade mit dem Faktor „Einstellung“ einen Ansatzpunkt, den Zweitspracherwerb zu fördern. Gardner berichtet von einem Trainingsprogramm, das über die Verbesserung der Einstellung eine größere Motivation zum Erlernen einer Fremdsprache erwirkt hat, was zu größeren Lernerfolgen führte.

In meiner Untersuchung komme ich zu ähnlichen Ergebnissen: wie gezeigt, war die Einstellung zur Sprache positiver, je besser die Sprachkenntnisse und je ausgeprägter der Wille, die Sprache zu lernen. Nach Gardner gilt: verbessern wir die Einstellung, so verbessern wir Lernwillen und Lernerfolg!

Die zeitliche Konsistenz der Einstellung zur niederländischen Sprache erlangt eine besondere Bedeutung, wenn man etwa an die (erhofften) Ziele und Auswirkungen von Urlaub, Klassenfahrten oder Schüleraustausch denkt: Der eine Lehrer oder die andere Lehrerin dachte vielleicht bisher, daß man die Schülerinnen und Schüler einfach nur oft genug ins Sprachgebiet schicken müsse, um positive Effekte auf Lernerfolg oder Wahl des Faches zu erzielen<sup>10</sup>. Ein Teilergebnis der Untersuchung ist allerdings die Beobachtung, daß die Einstellung der Teilpopulation IV (Urlauber) nicht, wie aufgrund der größeren geographischen Nähe zu erwarten gewesen wäre, signifikant positiver ist als die der Teilpopulation III (Grenznähe). Grund dafür dürfte die Dauer des Aufenthaltes im niederländischen Sprachraum sein, die anscheinend nicht ausreicht, um eine positivere Einstellung als die der Teilpopulation III zu erzeugen. Diese Erkenntnis bedeutet allerdings nicht, daß man nun nicht mehr in die Niederlande oder nach Flandern fahren sollte. Man sollte lediglich von der Vorstellung Abschied nehmen, Interesse, Motivation und damit letztendlich eine positivere Einstellung würden sich en passant ergeben und wären „mooi meegenomen“. Vielmehr sind solcherlei Aufenthalte aktiv im Sinne von Gardners Trainingsprogrammen zu begleiten und damit als Chancen für unser Fach gezielt zu nutzen!

Der spezielle Charakter des fremdsprachlichen Erwerbs der niederländischen Sprache als möglicher „Nachbarsprachen-Unterricht Niederländisch“ (NUN) im deutschen Grenzgebiet wurde von Gross in der *nachbarsprache niederländisch* beschrieben. Gross liefert dort einige wichtige Hilfen zur Standortbestimmung eines Niederländischunterrichtes im grenznahen Gebiet. Allerdings wird der Blickwinkel von Schülerinnen und Schülern und damit Motivationsaspekte, die sich aus der Nähe zum niederländischen Sprachgebiet ergeben könnten, weitgehend außer Acht gelassen<sup>11</sup>.

---

10) Diesen Eindruck erhielt ich in Gesprächen mit Niederländisch-Lehrerinnen und -Lehrern mehrfach. Neben privaten Urläuben der Schülerinnen und Schüler mit den Eltern finden an Schulen relativ häufig etwa Ausflüge in niederländische Städte, mehrtägige Segeltouren auf dem IJsselmeer etc. statt.

11) Es ist lediglich davon die Rede, daß „aus eigener Anschauung (...) Stereotype und Vorurteile nur allzu bekannt (seien), von Vorbehalten gegenüber der Sprache und dem Nachbarland allgemein bis zu Ausschreitungen im Zusammenhang mit Fußballspielen der Nationalmannschaften.“ (Gross 1994, 26)

Sprachkenntnisse und der Wille, die niederländische Sprache zu lernen, sind in der Teilpopulation III (Grenznähe) größer als die der ersten beiden Teilpopulationen. Diese Beobachtung stützt die Ausführungen von Gross zum Nachbarsprachen-Unterricht Niederländisch. Im Grenzgebiet zum niederländischen Sprachraum sind intensiverer Sprachkontakt, eine positivere Einstellung zur niederländischen Sprache, der geäußerte Wille, die Sprache zu lernen und bessere Sprachkenntnisse vorzufinden als in weiterer Entfernung zum niederländischen Sprachgebiet. Auf der Grundlage von Gardners „socio-educational model“ stelle ich daher fest, daß in diesem Gebiet eine größere Motivation zum Erlernen der Sprache anzutreffen ist als in anderen Gebieten Deutschlands. Damit wird der Standortvorteil, den die geographische Nähe zum Niederländischen Sprachgebiet bietet, durch den Nachweis besonderer Motivationsaspekte unterstützt. Geographische Nähe, Sprachkontakt, Sprachkenntnisse, der Wille, Niederländisch zu lernen, und die Einstellung zur niederländischen Sprache liefern im Grenzgebiet die motivatorischen Voraussetzungen für besonders intensive Formen des Fremdspracherwerbs als Nachbarsprachen-Unterricht Niederländisch.

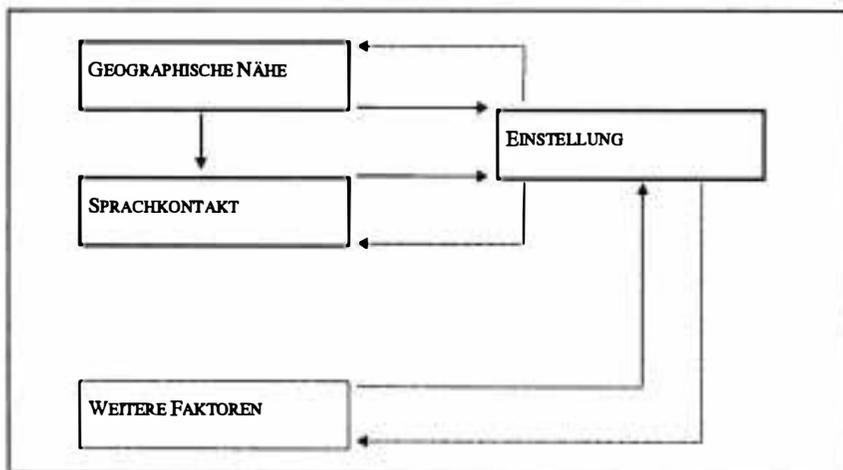


Abb. 14: Modell der Variablen

Abb. 14 und der folgende Satz fassen die Ergebnisse der Untersuchung zusammen:

*Je größer die geographische Nähe von Deutschen zum niederländischen Sprachgebiet und je länger der Aufenthalt im Sprachgebiet ist, desto intensiver ist der Sprachkontakt zur niederländischen Sprache und desto positiver ist die Einstellung zur niederländischen Sprache.*

*Literatur (in Auswahl)*

- Ajzen, Icek & Martin Fishbein: Belief, attitude, intention and behavior. An introduction to theory and research. Reading: Addison-Wesley, 1975.
- Ajzen, Icek & Martin Fishbein: Understanding attitudes and predicting behavior. Englewood Cliffs: Prentice Hall, 1980.
- Ajzen, Icek: Attitude structure and behavior. In: Anthony R. Pratkanis, Steven J. Beckler & Anthony G. Greenwald (ed.): Attitude structure and function. Hillsdale, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, 1989. pp. 241–274.
- Baker, Colin: Attitudes and language. Clevedon, Philadelphia, Adelaide: Multilingual Matters LTD, 1992. (Multilingual matters ; 83).
- Boves, Tom & Marinel Gerritsen: Inleiding in de sociolinguïstiek. Nieuwe inleiding in de sociolinguïstiek voor universiteit en beroepsonderwijs. Utrecht: Het Spectrum, 1995. (Aula).
- Deprez, Kas: Why do Antwerpians consider Netherlandic language varieties as „cultured“, „pleasant“, „beautiful“, „rich“? In: Kas Deprez (ed.): Sociolinguistics in the Low Countries. Amsterdam, Philadelphia: John Benjamins Publishing Company, 1984. (Studies in the sciences of language series ; 5). pp. 237–286.
- Gardner, Robert C.: Language attitude and language learning. In: Ellen B. Ryan & Howard Giles (ed.): Attitudes towards language variation. Social and applied contexts. London: Arnold, 1982. (The social psychology of language ; 1).
- Gardner, Robert C.: Social psychology and second language learning. The role of attitude and motivation. London: Arnold, 1985. (The social psychology of language ; 4).
- Goossens, Jan: Was ist Deutsch - und wie verhält es sich zum Niederländischen? Bonn: Presse- und Kulturabteilung der Königlich Niederländischen Botschaft, 1971. (Reihe Nachbarn; 11).
- Gross, Jürgen: Nachbarsprachen-Unterricht Niederländisch. Teil A: Bedingungsfelder und Legitimation. In: Nachbarsprache Niederländisch. Jg. 8 (1993), Nr. 2. S. 89–97 (I). Jg. 9 (1994), Nr. 1. S. 21–29 (II). Jg. 9 (1994), Nr. 2. S. 120–135 (III).
- Hout, Roeland van & Uus Knops: Language attitudes in the Dutch language area. An introduction. In: Roeland van Hout & Uus Knops (ed.): Language attitudes in the Dutch language area. Dordrecht, 1988. pp. 1–24.

- Kloos, Ulrike: *Niederlandbild und deutsche Germanistik 1800 - 1933. Ein Beitrag zur komparatistischen Imagologie.* Amsterdam, Atlanta: Rodopi, 1992. (*Studia Imagologica*; 4).
- Knops, Uus: *Andermans en eigen taal. Een inleiding in de sociale psychologie van taal.* Groningen: Wolters-Noordhoff, 1987. (*Taal, mens, maatschappij*; 8).
- Lambert, Wallace E.: *Language as a factor in intergroup relations.* In: Howard Giles & Robert N. St. Clair (ed.): *Language and social psychology.* Oxford: Basil Blackwell, 1979. pp. 186–192.
- Mummendey, Hans Dieter: *Die Fragebogenmethode. Grundlagen und Anwendung von Persönlichkeits-, Einstellungs- und Selbstkonzeptforschung. 2., korrigierte Aufl.* Göttingen u.a.: Hogrefe, Verl. für Psychologie, 1995.
- Münstermann, Henk: *Changing language attitudes in education.* In: Roeland van Hout & Uus Knops (ed.): *Language attitudes in the Dutch language area.* Dordrecht, 1988. pp. 73–85.
- Schreiber, H.: *Die niederländische Sprache im deutschen Urteil.* Heidelberg: Carl Winters Universitätsbuchhandlung, 1929. (*Schriften des Holland-Instituts in Frankfurt am Main über die Niederlande und ihre Kolonien. Neue Reihe* ; 6).
- Vries, J. W. de: *Buitenlandse oordelen over de Nederlandse spraak. Een verkennend onderzoek.* In: *Forum der Letteren* 29 (1988). pp. 29–41.